

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich habe bzgl. der Nachhaltigkeitsstrategie eine Idee bzw. einen Hinweis, den ich Ihnen an dieser Stelle mitteilen möchte.

Ich sehe eines der Hauptprobleme in der fehlenden bzw. mangelnden Nachhaltigkeit in der Tatsache, dass wir Menschen (je nach Typ und Land natürlich) eine gewisse Komfortzone aufgebaut haben.

Wir haben Bedürfnisse, die über den Bedürfnissen einer gesunden (Um-)Welt stehen.

Generell wollen wir besitzen, für unseren eigenen Vorteil, über unser Wohlergehen hinaus.

Für mich als Verbraucher von Gegenständen materieller Natur stellt sich subjektiv eine Wichtigkeit der Nutzung bzw. des Vorhandenseins solcher Produkte ein.

So haben wir bestimmte Grundversorgungsgüter und Güter, die in Ihrer Wichtigkeit hin bis zu Konsumgütern immer weiter abnehmen. Wichtigkeit meint hiermit die tatsächliche Notwendigkeit für einen Konsumenten/Verbraucher.

Wenn es eine Klassifizierung geben würde, die die unterschiedlichen Güter/Produkte nach einer bestimmten Art der Nutzungsnotwendigkeit klassifizieren würde, und die Verpackungen bzw. die Rohstoffe, die für die unterschiedlich klassifizierten Produkte auch unterschiedlich teuer anbieten würde (z. B. "wichtige/notwendige" Güter > niedrigpreisige Verpackungspreise; "Konsumgüter" > hochpreisige Verpackungen) so würden bestimmte Produkte, sofern verpackt, teurer bzw. möglicherweise würden diese auch unverpackt verkauft werden bzw. mit nachhaltigen Verpackungen versehen.

Ich würde dies befürworten und unterstützen. Vor allem, weil verpackungsfreie Läden zunehmen, wenn auch die Entwicklung durch Hygienevorgaben doch stark blockiert wird.

Ich freue mich, wenn Sie meine Mail zur Kenntnis nehmen.

Mit freundlichen Grüßen

Malte Becker

Sehr geehrte Frau Merkel, sehr geehrte Damen und Herren,

ich habe den Entwurf der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie im Groben gelesen und muss sagen, dass die gesteckten Ziele und beschriebenen Maßnahmen einen Einstieg in dieses Thema bedeuten.

Ich denke jedoch, dass man hier noch einen Schritt weiter gehen könnte und müsste, wobei Deutschland in Hinsicht auf Nachhaltigkeit schon recht weit ist. Wobei sich mir die Komplexität des Ganzen nicht vollumfänglich erschließt. Es ist loblich, dass Deutschland eine Vorreiterfunktion hat, aber sind hier auch die anderen Länder ähnlich intensiv beteiligt?

Meine Familie (meine Frau und zwei Kinder) und ich reflektieren unser Konsumverhalten schon seit längerem und sehen die nachhaltige Entwicklung eher kritisch.

Es ist nicht von der Hand zu weisen, dass der Mensch im Allgemeinen doch sehr materiell- bzw. Ego-gesteuert ist, und ungern auf seinen/Ihren Vorteil verzichtet. Auch sehr kritisch sehen wir die Flut von Verpackungen/Verpackungsmaterial, die wir als vierköpfige Familie erzeugen, und, obwohl wir gerne den Müll vermeiden wollen, dies nicht können, weil Hygienevorschriften dies verbieten bzw. untersagen.

Ich denke, dass Wohlstand und Nachhaltigkeit im absoluten Gegensatz stehen, und dass es Aufgabe der Regierung, der Länder und der Menschen ist, sich für eine Art von Wohlstand zu entscheiden, die nicht zwingend etwas mit materiellem Wohlstand zu tun hat. Wirtschaftliches Wachstum, der Wunsch nach steigendem Einkommen und materieller Absicherung wirkt doch kontraproduktiv, da damit die Bedürfnisse der Menschen nach mehr Eigentum weiter geschürt werden.

Hier stellt sich die Frage, ob die Art von wirtschaftlichem System, in dem wir leben, mit dem Gedanken der Nachhaltigkeit überhaupt vertretbar ist, oder ob man nicht das System grundsätzlich überarbeiten müsste, der Mensch ist schließlich anpassbar.

Ich frage mich zudem, wie z. B. die Managementregeln, vor allem (2) umgesetzt und auch überwacht werden sollen?

Rauchern wird es über die Verpackung signalisiert: Rauchen ist ungesund.

Konsumenten von Konsumgüter hingegen bekommen keine Warnung über deren Missbrauch der Umwelt bzw. über die Größe des ökologischen Fußabdrucks des konsumierten Gutes und dessen Folgen für die Umwelt.

Es muss meiner Meinung nach viel mehr Überzeugungsarbeit geleistet werden, in den Medien, auf Konsumgütern, in Workshops usw.

Hier kann doch schon früh in den Kindergärten und Schulen begonnen werden, die Kinder und Jugendlichen dazu zu sensibilisieren, unsere Welt als Allgemeingut anzuerkennen und nicht als Opfer für die eigenen Bedürfnisse auszupressen.

Meine Familie und ich werden aktiv nachhaltig leben. Wir freuen uns, wenn uns unsere Regierung dabei unterstützt.

Mit freundlichen Grüßen

Malte Becker